

1. Timotheus 1, 12-17

(3. So. n. Tri. 2025 - Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Wie sähe unser Leben aus, wenn uns der HErr nicht durch Sein heiliges Wort aus der Finsternis der geistlichen Unwissenheit, des Unglaubens und des ewigen Todes zum Licht des Glaubens und des ewigen Lebens gerufen hätte? Was wäre unser Leben ohne den HErrn, ohne die Stimme des Guten Hirten, die uns auf rechter Straße, auf dem Weg des Heils führt? Wie lebten wir in geistlicher Blindheit?

Das Beispiel des Saulus von Tarsus zeigt uns, was für Folgen die geistliche Blindheit des Unglaubens oder des Irrglaubens haben kann. Man lebt dann nicht nur am wahren Leben in CHristus vorbei, sondern man hat sogar Gefallen an sündigem Tun, dessen Gefährlichkeit man nicht erkennt. Der geistlich Blinde nimmt die Gefahr der geistlichen Verirrung nicht wahr und gleichzeitig hat er keinen Schimmer davon, welch ein Segen im Glauben an JESus liegt. In seiner geistlichen Blindheit ahnte Saulus nichts von diesem Segen. Er hielt den Glauben an JESus für einen Irrglauben. Darum bekämpfte er ihn mit einem Fanatismus, der die Christen das Fürchten lehrte. Als der HErr dem Christen Hananias aus Damaskus auftrag, Paulus die segnenden Hände aufzulegen, sagte dieser warnend: *„HErr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat.“* (A.G. 13, 9)

Nun war aber Paulus nicht nur geistlich blind, sondern sogar geistlich tot. Und wie das so bei Toten ist, hatte er nichts davon gemerkt. In der Zeit seines geistlichen Todes dachte er vielmehr, besonders geistlich lebendig und gesund zu sein, zumal er sich bestens in den Schriften des Alten Testaments auskannte. Er hatte diese als ausgebildeter Pharisäer von A bis Z auswendig gelernt. Seinen Christenhass verstand er als eine bibelkonforme Umsetzung seines (pharisäischen) Glaubens. In Wahrheit war er aber ein Lästler, Verfolger und Frevler, wie er es später selber gestand und hinzufügte, dass er im Unglaube gehandelt hatte.

Dass es überhaupt zu diesem Geständnis des Paulus kam, hatte mit der Tatsache zu tun, dass JESus eines Tages plötzlich und unerwartet in sein Leben eintrat. Als sich Saulus auf dem Weg nach Damaskus befand, wo er Christen, *„Männer und*

Frauen“ (A.G. 9, 2) gefangennehmen wollte um sie nach Jerusalem zu schleppen, da überwältigte ihn ein Licht vom Himmel, sodass er blind zu Boden fiel. Der Herr Jesus selber, dessen Kirche er bis aufs Blut hasste und verfolgte, stellte sich ihm in den Weg und fragte ihn: „*Saul, Saul, was verfolgst du Mich?*“ (A.G. 9, 4) «Was verfolgst du Meine Kirche? Wer Meine Kirche verfolgt, der verfolgt Mich.» Mit dieser Frage brach Jesus regelrecht in Saulus' verschlossenes Herz ein. ER wollte dieses hasserfüllte Herz von innen heilen und es erneuern, damit es kein Herz des Verbrechens mehr, sondern ein Herz des Segens sei, ein von den Gebrechen des geistlichen Todes geheiltes Herz. Im Nu wurde damals alles anders. Paulus wurde geistlich erneuert. Später schrieb er: „*Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur. Das alte ist vergangen. Siehe, es ist alles neu geworden.*“ (2. Kor. 5, 17)

Dank Christi Eingreifen wurde aus Saulus ein Neuer Mensch. Er war zwar immer noch der in Tarsus geborene Jude, der über seinen Vater die römische Staatsbürgerschaft besaß und in jungen Jahren erfolgreich die Rabbinenschule besucht hatte, doch sein Herz, seine Sinne, seine Überzeugung, kurz sein Glaube hatte sich gänzlich geändert. In unserem Text schreibt er: „*Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, mich, der ich früher ein Lästerer und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben.*“ (V. 12f)

Liebe Gemeinde! Auch wir waren einmal geistlich blind und tot und gingen alle in die ewige Irre. Ja: „*Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden, in denen ihr früher gewandelt seid nach der Art dieser Welt, unter dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich dem Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams. Unter ihnen haben auch wir alle einst unser Leben geführt in den Begierden unsres Fleisches und taten den Willen des Fleisches und der Vernunft und waren Kinder des Zorns von Natur wie auch die andern.*“ (Eph. 2, 1-3) In der Tat: Wäre der Herr Jesus nicht auch in unser Leben eingetreten und hätte Er uns nicht durch Wasser und Geist zum neuen Leben in Seiner Nachfolge gerufen und erneuert, dann wären wir immer noch geistlich blind und tot. Aber Jesus kam in unser Leben durch Wort und Taufe und wir wurden Gottes Kinder. Das darf uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in uns drin unsere sündige Natur immer noch gibt. Darum müssen wir nüchtern und wachsam sein,

denn diese unsere sündige Natur sehnt sich geradezu nach geistlicher Blindheit. Und wir dürfen uns nicht täuschen: Ein jedesmal, wenn uns in geistlichen Dingen die innere Trägheit abbremst oder wir Weltliches dem Biblischen vorziehen, erfährt die angeborene Sündenkrankheit in uns einen Schub. Solch ein Schub kann Christen wieder in die Gleichgültigkeit des geistlichen Todes zurückwerfen.

Übrigens: Sündige Schübe gibt es leider auch unter Theologen. Das ist dann der Fall, wenn diese das Wort GOTTes verfälschen. Das ist eine schwere Sünde, denn Prediger werden nicht zum Amt der Kirche ordiniert, um eigenes Wunschdenken oder Zeitgeistliches zu predigen, sondern allein um GOTTes Wort zu predigen. Das Predigtamt ist ja nicht unser Amt, wie auch das Apostelamt nicht des Apostels Amt war. Es ist das Amt der Kirche, die CHristus zu ihrem Haupt hat. In unserem Text betont Paulus denn auch, dass er von dem HErrn CHristus in das Amt eingesetzt wurde. (vgl. v. 12) Was nun jene betrifft, die ihr Amt zu Zeitgeistlichem mißbrauchen und der Meinung sind, man solle ihre Position in christlicher Liebe gelten lassen und sie nicht ablehnen, sei Martin Luther zitiert. In einer Predigt von Oktober 1532 sagte Luther: Daß "etliche unverständige Geister vorgeben (...), man solle nicht über einen Artikel so hart streiten usw. und darüber die christliche Liebe zertrennen (...); sondern, wenn man auch in einem geringen Stück irrte, da man (aber) sonst *eines* (Sinnes) ist, möge man wohl etwas (ab)weichen (...) und gleichwohl brüderliche und christliche Einigkeit oder Gemeinschaft halten. Nein, lieber Mann, mit mir gibt es keinen Frieden und Einigkeit, bei dem man GOTTes Wort verliert; denn dann wäre das ewige Leben und alles verloren. Es gilt hier nicht (zu) weichen, noch dir oder einigem Menschen zu Liebe etwas einzuräumen, sondern dem Wort sollen alle Dinge weichen, es heiße Feind oder Freund. Denn das Wort ist nicht um äußerlicher oder weltlicher Einigkeit und Friedens willen, sondern um des ewigen Lebens willen gegeben. Das Wort und die Lehre soll christliche Einigkeit oder Gemeinschaft machen; wo die gleich und einig sind, da wird das andere wohl folgen; wo nicht, so bleibt doch keine Einigkeit. Darum sage mir nur von keiner Liebe noch Freundschaft, wo man dem Wort oder Glauben will abbrechen; denn es heißt nicht die Liebe, sondern das Wort bringt ewiges Leben..." (Predigt über Eph. 6,10-17, W² IX, 831.40) Wir tun gut daran, uns dieses Wort des Reformators zu merken, zumal die Reformation der Kirche zeigt, welche erneuernde Kraft im Worte GOTTes liegt. Aber eben: Im Wort GOTTes!

Am Beispiel des Paulus wird uns deutlich, wie wirkmächtig CHristus einen Menschenkern verändern kann und tatsächlich verändert. Bis in die verwinkels-

ten Bereiche seines gefallenen Wesens hat JESUS den geistlichen Tod aus Saulus vertrieben und aus ihm ein Gotteskind und gar den größten Missionar aller Zeiten gemacht. Aus den Schlimmsten kann Er die Besten, aus den Bösesten die Nettsten, aus den Verkehrtesten die Aufrichtigsten, aus den Feindlichsten die Freundlichsten machen. Aus dem betrügerischen Steuereintreiber Zachäus wurde ein frommer Christ, der die bestohlenen Steuerzahler entschädigte. Aus dem Großkriminellen Schächer am Kreuz wurde in letzter Minute ein bußfertiges Kind GOTTES. Aus dem in Ausschweifung lebenden jungen Augustinus wurde dank eines Rufes der größte Kirchenvater. Aus einem Nachbargarten hörte er eine Kinderstimme wiederholt rufen: „*Nimm, lies!*“ Immer wieder. Daraufhin nahm der weltliche Augustinus die Paulusbriefe und fiel auf die Stelle im Römerbrief, wo Paulus schreibt: „*Lasst uns ehrbar leben wie am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Unzucht und Ausschweifung, nicht in Hader und Neid; sondern zieht an den HERRN JESUS CHRISTUS und sorgt für den Leib nicht so, dass ihr den Begierden verfallt.*“ (Röm. 13, 13f) Von GOTTES Wort getroffen änderte Augustinus sein Leben und stellte es in den Dienst JESU CHRISTI. Er, der Schächer am Kreuz, der Zöllner Zachäus und auch du und ich, wir sind alle dem HERRN willkommen. Der HERR JESUS will allen Sündern, selbst den größten, helfen. Für alle ist Er in die Welt gekommen. Die Schuld aller Menschen hat ER auf sich geladen und sie auf dem Sühnealtar Golgathas mit Seinem heiligen Leben bezahlt. Wahrlich: Alle sind eingeladen, damit sie bei Ihm Vergebung und ewiges Leben haben, denn JESUS nimmt die Sünder an. Darum: „Kommet alle, kommet her, / kommet, ihr betrübten Sünder! / JESUS rufet euch, und er / macht aus Sündern GOTTES Kinder. / Glaubets doch und denket dran: / JESUS nimmt die Sünder an.“

Weil JESU Einladung so eindeutig und so herzlich ist, darum brauchen wir uns keine Gedanken darüber zu machen, ob *auch wir* gemeint sind, ob auch wir bei JESUS willkommen sind. Sollten uns aber Zweifel plagen, sodass wir uns unruhig fragen, ob auch wir eingeladen sind, ob JESUS sich für uns interessiert, bzw. ob wir Unwürdige überhaupt auf GOTTES Aufmerksamkeit stoßen, dann müssen wir an das Beispiel des Paulus denken. Dieser war als Saulus nun wirklich keine Empfehlung. Fragt den Hananias von Damaskus, was der von Paulus hält! Und doch hat GOTT genau diesen Saulus für das Apostolat auserkoren. Genau ihm sollte Hananias zum Empfang des HEILIGEN GEISTES die Hände auflegen.

Wenn denn GOTT Zeit für diesen Übeltäter hatte und ihn für das Apostelamt aus-

erwählte, um wie viel mehr wird ER dann Zeit für dich und mich haben und uns willkommen in Seinem Reich heißen! Und wenn Paulus, der sich als der größte Sünder bezeichnet, bekennen kann „*Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertes Wort: CHristus JEsus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin*“, um wieviel mehr können dann wir GOtt für die empfangene Barmherzigkeit und Gnade danken und loben! Ferner, wenn GOtt mit Paulus solch eine Geduld haben konnte, um wieviel mehr hat ER dann Geduld mit uns und lädt uns immer wieder zu Seinem Tisch ein, damit uns Gnade und Vergebung zugeteilt werde. Darum bekennen wir in tiefer Dankbarkeit:

Mir ist Erbarmung widerfahren,
Erbarmung, deren ich nicht wert;
das zähl ich zu dem Wunderbaren,
mein stolzes Herz hat's nie begehrt.
Nun weiß ich das und bin erfreut
und rühme die Barmherzigkeit.

Lebenslang und auf vielerlei Weise widerfährt uns Erbarmung. Bei der H. Taufe schloß GOtt mit uns einen festen, ewigen Lebensbund, der bis hinüber in die himmlische Herrlichkeit dauert und dort zur vollen Blüte kommt. Dank dieses Bundes können wir lebenslang bußfertig in die Taufgnade hineinkriechen und CHristi Gerechtigkeit empfangen. Und jedesmal wenn wir im Altarsakrament CHristi Leib und Blut empfangen, oder wenn wir bei der Absolution Seine Vergebung zugesprochen bekommen, schließt ER uns in Seine Arme. Nicht zuletzt spendet uns der HErr Vergebung und ewiges Leben durch Sein heiliges Wort, das in seiner Wirkmächtigkeit immer tut, was es verheißt.

Im Grunde genommen ist uns Ähnliches wie Paulus widerfahren. Denn wir haben CHristus genauso wenig gerufen wie er. Unser alter Adam, unser angeborenes sündiges Wesen scheut JEsus, das Licht der Welt, genauso wie einst Saulus dieses Licht scheute, sodass er vor Schrecken vor dem göttlichen Licht auf die Erde fiel. (Vgl. A.G. 9, 4) Wenn nicht CHristus gewesen wäre, wäre Paulus geistlich blind und tot geblieben. Und wenn nicht CHristus gewesen wäre, wären auch wir weiterhin geistlich blind und tot. Wenn nicht CHristus durch die Kraft der H. Taufe und des Wortes GOttes in unser Leben eingetreten wäre und über uns die rettende Herrschaft übernommen hätte, dann wären wir immer noch auf den

klassischen Damaskuswegen dieser Welt unterwegs, auf den Wegen der Ablehnung JESU CHRISTI. Wenn GOTT nicht eingreift, geht jeder Mensch in geistlicher Blindheit in das ewige Verderben.

Aber nun hat ER uns gerufen. Nun ist der HERR JESUS in unser Leben, in unser Herz eingezogen. Nun hat ER uns erneuert und zum Glauben wiedergeboren. Und ER lässt uns als Wiedergeborene nicht allein. ER überlässt uns nicht dem Zufall. ER ist stets gegenwärtig in unserm Leben und lässt uns Seine Stimme, die Stimme Seines Wortes hören. ER ruft uns täglich, nicht zuletzt sonntäglich. Sein Wort ruft uns zu: *„Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause GOTTES gehst, und komme, daß du hörst.“* (Pred. 5, 1) Und wir antworten aus dankbarem Glaubensherzen mit dem jungen Samuel: *„Rede, HERR, denn dein Knecht hört!“* (1. Sa. 3, 9)

Wer dann auf CHRISTUS hört, der hört die schönsten, lieblichsten und wunderbarsten Worte, die direkt aus JESU Herzen kommen. Diese Worte lauten: *„Fürchte dich nicht, denn Ich habe dich erlöst; Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist Mein!“* (Jes. 43, 1) Ja, wir sind dank der von GOTT gewirkten Bekehrung zum Glauben nun CHRISTI Eigentum! Durch den Glauben sind wir unzertrennlich an JESUS, unserm HEILAND, HERRN und KÖNIG gebunden. Darum schließen wir uns Paulus an und sprechen: *„GOTT, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein GOTT ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.“* (V. 17)

Pfr. Marc Haessig